

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **14 (1934-1935)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

14. JAHRGANG -- JULI 1935 -- HEFT 11

Ist der Marxismus „materialistisch“?

Von Valentin Gitermann.

Jede wissenschaftliche Lehre ist genötigt, ihren »Stoff«, das heißt die darzustellende Wirklichkeit in definierbare Begriffe zu fassen und diesen Begriffen bestimmte Namen, sozusagen technische Bezeichnungen, zu geben.

Jedem Gelehrten steht es dabei grundsätzlich frei, entweder bereits geprägte Begriffe mit ihren schon allgemein gebräuchlichen Bezeichnungen zu übernehmen oder neue Begriffe mit einer neuen Terminologie einzuführen. Ob er den einen oder den andern Weg beschreitet, wird sich einzig und allein nach Gesichtspunkten der Zweckmäßigkeit und Klarheit zu richten haben, und man wird darüber hinaus nur eine durchgängig konsequente Anwendung des einmal gewählten Vokabulars verlangen dürfen.

Neue Bezeichnungen zu erfinden, ohne an den hergebrachten Begriffen inhaltlich etwas zu ändern, ist in den meisten Fällen nutzlose Eigenbrötelei. Noch schlimmer aber ist es, für *neugeschaffene* Begriffe *alte* Bezeichnungen zu verwenden, weil dadurch unheilvolle Verwechslungsmöglichkeiten entstehen, unter denen die Exaktheit der sprachlichen Verständigung notwendigerweise leiden muß.

Dieses Mißgriffs haben sich Marx und Engels in hohem Grade schuldig gemacht, — in erster Linie durch die Art und Weise, wie sie die Ausdrücke »Materialismus« und »materialistisch« gebrauchten. Ganz abgesehen davon, ob die sogenannte »materialistische Geschichtsauffassung« richtig sei oder nicht, — sie ist auf keinen Fall »materialistisch«, und es »wäre unserer Zeit eine schier irreparable Konfusion erspart geblieben, wenn die Urheber des Marxismus zur Kennzeichnung dessen, was sie unter »materialistisch« verstanden wissen wollten, sich eines passenderen Wortes bedient hätten.

Es läßt sich ein schlüssiger Beweis dafür erbringen, daß Marxismus mit Materialismus nichts zu tun hat, ja sogar, daß die Marxsche Lehre in ihren wesentlichen Punkten mit Sinn und Wesen des Materialismus geradezu unvereinbar ist. Auf den ersten Blick mag es vielleicht grotesk erscheinen, wenn behauptet wird, daß Marx für seine eigene Doktrin eine falsche, eine irreführende Bezeichnung gewählt habe;